

ab," sagte Wagner. „Wie unheimlich muß es dem armen Mädchen vorkommen, wenn sie sich beim ersten Betreten des Landes von lauter Fremden umgeben sieht. Natürlich spricht sie dabei weder Holländisch, noch Malayisch, und wie soll sie sich nur verständlich machen?“

„So schicke einen von unseren jungen Deutschen hinunter,“ jagte van Roeken, „das fällt wenigstens nicht so sehr auf. Drin auf dem Pult liegen überdies ein paar Briefe für den Robert Burns, der heute segelt; die kann er zugleich besorgen. Nicht wahr, das geht?“

Wagner erwiderte nichts darauf, schüttelte nur unzufrieden mit dem Kopfe, und ging dann in das Comptoir zurück, die nöthigen Anordnungen zu treffen.

16.

Die Landung. — Der Batavier.

Draußen auf der Mhebe von Batavia, mitten zwischen den Flaggen fast aller Welttheile und Nationen, ankerte die holländische Barke, die Rebecca, und die Matrosen stiegen vergnügt und singend, trotz der heißen Sonne, in den Masten umher, die verschiedenen Segel fest zu machen und das Schiff, auf eine Zeit lang wenigstens, in Ruhestand zu versetzen. Sehnsüchtige Blicke warfen sie freilich nach dem fernem Land hinüber und wunderten sich dabei, daß man von dem so berühmten Batavia nichts in der Welt weiter sehen sollte, als ein paar rothe Ziegeldächer, die aus dem dichten Grün der Baumschatten vorstimmerten — aber das Alles half ihnen